



Elgger/ Aadorfer Zeitung  
8353 Elgg  
052/ 511 27 29  
www.elgger-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 1'806  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 3  
Fläche: 47'153 mm<sup>2</sup>

## Graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion



Daniela Brand, Fachbereich Tierproduktion am Strickhof.

Bild: Roland Müller

**An einem Informationsabend in Wangen bei Dübendorf wurde das neue direktzahlungsberechtigte Produktionssystem mit der graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) vorgestellt.**

**LANDWIRTSCHAFT** - Es ist auf den ersten Blick verlockend, wenn es die neue Agrarpolitik ermöglicht, mit einer graslandbasierten Milch- und Fleischproduktion (GMF) zusätzliche Direktzahlungen mit 200 Franken je

Hektare zu generieren. Gerade mit der Streichung der Tierbeiträge könnte dies eine Alternative sein, um verlustig gegangene Beiträge über diese Schiene ganz oder teilweise zu kompensieren. Doch hinter dieser neuen Form von Direktzahlung steckt ein kleines administratives Monster, welches sich nur schwierig umsetzen und erhalten lässt. Bekanntlich sitzt der Teufel im Detail, wie sich am gut besuchten Informationsabend des landwirtschaftlichen Bezirksvereins in Wangen zeigte. «In der Schweiz werden drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche als Wiesen und Weiden genutzt, wobei wir dafür optimale klimatische Voraussetzungen haben. Heute wird aber die Verfütte-

runge von Kraftfutter aus verschiedenen Gründen in Frage gestellt», führte Werner Hengartner vom Fachbereich Futterbau am Strickhof einleitend aus. Deshalb wurde nun mit der AP 2014 bis 17 das neue Instrument für eine graslandbasierte Milch- und Fleischproduktion als besonders naturnahes Produktionssystem geschaffen. Dieses hat zum Ziel, eine ans Standardpotential angepasste Milch- und Fleischproduktion auf der Basis von Wiesen- und Weidefutter zu fördern, indem weniger Ackerfrüchte und Kraftfutter eingesetzt werden. Der Vollzug erfolgt am Schreibtisch, wo die Kontrolle über die Plausibilisierung der abgeschlossenen



Elgger/ Aadorfer Zeitung  
8353 Elgg  
052/ 511 27 29  
www.elgger-zeitung.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 1'806  
Erscheinungsweise: 3x wöchentlich

Themen-Nr.: 540.3  
Abo-Nr.: 1088177  
Seite: 3  
Fläche: 47'153 mm<sup>2</sup>

Futterbilanzen des Vorjahres erfolgt. Auf den Betrieben wird die Übereinstimmung mit der Suisse-Bilanz, die Zu- und Wegfuhr von Futtermitteln anhand von Lieferscheinen sowie das aufgeführte Ertragspotential auf ihre Plausibilität überprüft.

### Klarer finanzieller Verlust

Einzig bei der Mutterkuhhaltung ist mit gewissen Einschränkungen eine graslandbasierte Fütterung möglich. Brand erinnerte aber auch daran, dass vor allem die Kälber und die Ausmasttiere wie aber auch spätreife und grossrahmige Rassen energiereiches Futter brauchen. Entsprechend lassen sich GMB-Beiträge einfacher bei NaturaBeef als bei SwissPrimBeef und mit kleinrahmigeren frühreifen Rassen generieren.

In den von Hengartner präsentierten Zahlen zu den wirtschaftlichen Auswir-

kungen der Umstellung wird deutlich, dass der produzierende Milchwirtschaftsbetrieb mit massiven wirtschaftliche Einbussen rechnen muss, wenn er umstellen will. Als Beispiel führte er einen Betrieb mit einem Bestand von 60 Milchkühen und 15 Aufzucht-kälbern auf. Die Futterbeschaffung basiert auf Grünland und Zwischenfütterfläche sowie auf Silomais und Zuckerrübenschnitzel. Der Kraftfutterverzehr wird mit 900 Kilogramm angegeben, die Milchleistung mit 8'500 Kilogramm ausgewiesen. Aufgrund der Umstellung beim Futter muss er die Kuhzahl auf 55 senken und zugleich sinkt die Milchleistung um knapp 1'300 Kilogramm oder gesamthaft um 144'000 Kilogramm. Für diese Umstellung fliessen nun 4'800 Franken an neuen Direktzahlungen, andererseits fallen Kosten für Kraft- und Grundfutter, wie auch für Aufzuchtrinder weg,

so dass auf der Plusseite etwas mehr als 38'000 Franken resultieren. Auf der Ertragsseite fallen 86'600 Franken bei dem Erlös der Milchproduktion sowie einem reduzierten Flächenbeitrag für Mais von 1'200 Franken weg, so dass ein Minus von fast 50'000 Franken resultiert.

So mag auch das abschliessende Fazit von Hengartner kaum überraschen. Nur gerade einzelne Betriebe mit tiefem GVE-Besatz pro Hektare Grünfläche oder sehr tiefen Milchleistungen könnten allenfalls vom GMF-Programm profitieren. «Wir haben diese auf der GMF basierten Haltungsform als Wahlfach angeboten. Entsprechend haben unsere Schüler ihre Betriebe mit den Vorgaben beurteilt und grösstenteils festgestellt, dass dieses Programm auf ihren Betrieben aus Ertragsgründen nicht tragbar ist», so Hengartner.

**ROLAND MÜLLER**